

Einleitung zu den Lesungen:

Die Weihnachtsgeschichte beginnt nicht erst im Stall von Bethlehem. Sie beginnt viel früher mit der Sehnsucht des Volkes Israel nach dem Messias. Wir hören aus den Friedensvisionen des Propheten Jesaja:

Lesung Jesaja 9

1 Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. 2 Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. 4 Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. 5 Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; 6 auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Überleitung:

Der Messias wird kommen und die Welt erlösen, das hat Gott versprochen. Daran erinnern die Propheten ihr Volk. Sie sagen nicht nur, dass er kommen wird und wie es dann sein wird. Der Prophet Micha kündigt auch an, wo der Messias, der Friedenskönig geboren werden soll:

Lesung Micha 5,1:

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sein wird, und dessen Ursprung von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Und sie werden sicher wohnen und er wird der Friede sein.

Überleitung:

Jetzt haben wir gehört, wie der Messias als Friedenskönig herrschen wird und dass er in Bethlehem geboren werden soll.

Auch, aus welcher Familie, welchem Stamm er kommen wird, haben die Propheten angekündigt:

Lesung Jes 11,1-2:

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isaais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. 2 Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Überleitung:

Wir springen in der Zeit etwas weiter. Und kommen an, so um das Jahr 90 unserer Zeitrechnung, oder auch: nach Christi Geburt.

Der Evangelist Lukas denkt nach über das, was in der Welt geschah. Das liegt wie gesagt bereits etwa 90 Jahre zurück. Damals regierte der Kaiser Augustus. Damals wurde ein Kind geboren in Israel, ein armes

Kind armer Eltern: Jesus. Mit diesem Kind kam Licht in diese Welt. Lukas weiß in seinem Herzen, dass dieses Kind der Retter, der Messias ist. Lukas weiß natürlich auch, was in der Heiligen Schrift bei den Propheten steht: aus Bethlehem soll der Retter kommen, ein Nachfahre des König David aus dem Stamme Isai. Wir haben es eben gehört. Und dann schreibt Lukas sie auf, die Geschichte von der Geburt des Messias, des Christus-Kindes:

Lesung Lk 2,1-7

2,1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war,

5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Gedanken zur Lesung

„Sei klug und halt dich an Wunder“, heißt es in einem Gedicht von Mascha Kaleko. Passt das zusammen, klug sein und sich an Wunder halten? Die Geschichte von der Geburt des Gotteskindes Jesus verlangt uns da ja auch einiges ab.

Wir wissen heute: Wahrscheinlich wurde Jesus gar nicht in Bethlehem geboren.

Die Geburt wurde in den Erzählungen der Evangelisten nach Bethlehem verlagert, weil es von den Propheten so angekündigt war.

Und wie das mit der Vaterschaft Gottes steht, ist ja auch mit dem Verstand nicht leicht nachzuvollziehen.

Alles Quatsch also? Kinderglaube? Oder gar Lügenmärchen?

Ein Lügenmärchen, das sich 2000 Jahre hält, auch im Jahr 2012 die Geschenkeboxen klingeln lässt, Züge vollstopft, Kirchen füllt, Sehnsüchte wachruft und vielleicht auch erfüllt?

Sei klug und halt dich an Wunder.

„Da muss etwas dran sein“ haben Menschen sich immer wieder gesagt. Und viel Wahres in der Geschichte entdeckt. Den Kaiser Augustus, eine mögliche Volkszählung, eine besondere Sternkonstellation, Belege dafür, dass Jesus wirklich gelebt hat und manches mehr. Sei klug.

Doch das erklärt immer noch nicht die enorme Kraft und Faszination, die diese Geschichte hervorbringt.

Da muss noch mehr dran sein.

Sei klug und halt dich an Wunder!

Ein Kind wächst im Bauch seiner Mutter heran und wird gesund geboren. Das ist schon ein Wunder.

Dass Menschen zum Glauben an Gott kommen, das ist auch ein Wunder. Das können wir nicht machen. Das ist ein Geschenk Gottes.

Dieses Wunder des Glaubens gibt es bis heute: Menschen sehnen sich danach, zu glauben, gehen auf die Suche, fragen, reden mit anderen über ihre Fragen, lesen in der Bibel, allein oder mit anderen, hören von den Erfahrungen, die andere mit Gott gemacht haben, öffnen sich für diese alten und die ganz neuen Geschichten, öffnen sich für Gott. Menschen werden froh, bekommen Kraft, durch ihren Glauben, durch die Gemeinschaft, erleben Gottes Zuwendung, Trost, Stärkung.

Und dann ist es gar nicht mehr so wichtig, ob sich das, was da in den Geschichten erzählt wird, wirklich alles genau so zugetragen hat, damals. Dann höre ich, dass dort Glaubensgeschichten erzählt werden. Ich

höre die Geschichte von der Geburt und verstehe: ja, da ist ein besonderer Mensch geboren, ein jüdisches Gotteskind,
der Messias. Das wirkt in mein Leben, das macht mein Leben hell und ich feiere seine Geburt, weil sich durch ihn die Welt verändert hat und weiterhin verändert.

Sei klug, setz deinen Verstand ein, dann kannst du eine Menge erfahren und verstehen und halt dich an Wunder, die auch dein Leben hell und reich machen.

Wir hören weiter, was Lukas aufgeschrieben hat

Lesung Lk 2,8-14

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12 Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

Chor:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen

Gedanken zur Lesung:

In dem Gedicht von Mascha Kaleko heißt es zum Schluss:

Jage die Ängste fort und die Angst vor den Ängsten.

Fürchtet euch nicht, sagt der Engel zu den Hirten.

Warum ausgerechnet den Hirten?

Sie haben es vielleicht am Samstag in der TLZ gelesen: das waren eigentlich immer arme Schlucker, ohne Bleiberechte im Dorf, ohne gesichertes Auskommen.

So war es auch zu der Zeit, von der Lukas erzählt. Und er will damit sagen:

Dieses Gotteskind ist besonders für die da, die am Rande stehen, für die ohne Bleiberecht, ohne gesichertes Auskommen. Das war damals so und das ist bis heute so. Besonders für sie gilt das: Fürchte dich nicht.

Daran werden wir jedes Jahr zu Weihnachten erinnert.

Darum

Sagt es leise weiter:

sagt allen, die sich fürchten,

sagt leise zu ihnen: Fürchtet euch nicht,

habt keine Angst mehr, Gott ist da.

Er kam in unsere Welt: einfach, arm, menschlich.

Sucht ihn, macht euch auf den Weg!

Sucht ihn nicht hinter den Sternen,

nicht in Palästen, nicht hinter Schaufenstern.

Sucht ihn dort, wo ihr arm seid,

wo ihr traurig seid und Angst habt.

Da hat er sich verborgen.

Da werdet ihr ihn finden

Wie einen Lichtschein im dunklen Gestrüpp,

wie eine tröstende Hand,

wie eine Stimme, die leise sagt:

Fürchte dich nicht!